Die Staats-Zeitung.

J. Geo. Ripper, Box 19.
Herausgeber.

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, Okt. 2, 1873.

Demokratisches Staats-Ticket.

Für Richter der Supreme-Court:
James R. Ludlow
von Philadelphia.

Für Staats-Schatzmeister:
Frank M. Hutchinson
von Allegheny.

Auf Reisen.

Der Herausgeber der „Pa. Staats-Zeitung" verließ Harrisburg vorgestern Abend für den Westen. Er gedenkt 10 bis 12 Tagen abwesend zu sein, und wird auf seiner Reise Canton, Crestline, Bucyrus, Upper-Sandusky und Fort Wayne besuchen.

Auf der Heimreise beabsichtigt er auch in New-Castle und Sharon vorzusprechen. Etwaige Mängel in nächster Nummer wollen die Leser gütigst übersehen.

In der dritten Woche Oktobers, nämlich vom 22. bis zum 25., reist er nach Hollidaysburg, Altoona und Tyrone.

Hört ihr's?

Die London "Times", das leitende monarchische Blatt in England, ist zu Gunsten Grant's als lebenslänglichen Präsidenten der Ver. Staaten! Das schmeckt nach einem Kaiserreich. Wenn die Engländer einen Präsidenten auf lebenslänglich zu haben wünschen, so sind sie herzlich willkommen, Grant als solchen zu nehmen.

An die Demokraten von Pennsylvanien.

An alle unsre demokratischen Mitbürger in den übrigen Counties von Pennsylvanien ergeht unser ernster Ruf: Rüstet Euch zum Kampfe, und streitet für das allgemeine Wohl des Volkes. Zeigt den fanatischen Temperenzlern und heuchlerischen Wasserstimpeln, daß Ihr freie Männer seid, und es auch bleiben wollt, und daß Ihr nicht willens seid, Euch von verkappten Heuchlern beherrschen zu lassen. Stimmt für die Männer, in welche Ihr Euer Zutrauen setzen könnt, für gewissenhafte, ehrbare Candidaten. Ist die Demokratie einig, so erwartet uns ein höchst glorreicher Sieg bei der nächsten Wahl. Seid eingedenk der Worte:

Einigkeit macht stark!

An die Demokraten von Ohio.

Auch an unsre Freunde in Ohio ergeht ein herzlicher Mahnruf. Ihr habt dieses Jahr einen Governör zu erwählen. Hr. William Allen, einer der besten, ehrenhaftesten und hochgeachtetsten Männer des Staates ist Euer Candidat. Wir wissen wohl, daß die Radikalen daselbst in großer Mehrheit sind, aber wir wissen auch, daß Ihr, vereint mit tausenden Republikanern, die sich ihrer Partei wegen den kolossalen Betrügereien u. s. w. schämen, mit Euch Hand in Hand gehen werden, um Ohio aus den Krallen der Betrüger und Temperenz Fanatiker zu reißen. Nur Muth gefaßt, Demakraten, und „frisch in's G'schirr"! Eure Mühe wird nicht unbelohnt bleiben.

Der Wahltag naht.

Nächsten Dienstag über acht Tagen findet die Wahl in Pennsylvanien statt. Beide Parteien sind für den Kampf gerüstet. Die Demokraten von diesem County haben ein ausgezeichnet gutes Ticket aufgestellt. Es ist nicht der Mühe werth, dasselbe speziell den Stimmgebern des County's zu empfehlen, da der ehrenhafte Charakter der Candidaten Bürgschaft genug ist, um sie beim Volke beliebt zu machen.

Sollten die Herren Wilson, Smith und Markel für die Gesetzgebung erwählt werden, was wir sehnlichst wünschen, so wird es ihre erste Pflicht sein, das Local-Option Gesetz sowie auch das Gesetz in Bezug der Property-Qualification zu widerrufen helfen. Ferner werden sie über die besten Interessen des County's wachen, und es nicht erlauben, daß die Rechten des Volkes auf irgend eine Weise geschmälert werden.

Hr. Stine, unser Candidat für County-Commissioner, ist ein sehr geachteter Bürger von Washington Township. Ebenso, Hr. Georg Schoop von Lower Paxton Township, welcher für das Schatzmeisteramt nominirt wurde. Hr. Schoop ist ein Leser der „Staatszeitung", und ein schlichter, unbescholtener deutscher Farmer, in dessen Hände die County Gelder sicher wären. Hr. Verbeke, unser früherer Mayor, ist zu wohl bekannt, als daß wir noch ein Wort des Lobes über ihn sagen könnten. Da er der deutschen Sprache ebenfalls mächtig ist, so eignet er sich besonders gut für das Prothonotarsamt, für das er nominirt ist. Hr. DeWitt für County Solicitor, und Hr. Stukker für Coroner sind gleichfalls zwei biedere und brave Bürger, in die wir das vollste Zutrauen setzen.

Nun, Mitbürger, ist es an Euch zu entscheiden, welche Männer am besten für die resp. Aemter passen. Habt ihr das Interesse Eures County's und Eurer Selbst am Herzen, so könnt ihr nicht anders, als für obige Männer und die übrigen Candidaten auf dem Demokratischen Ticket zu stimmen. — Wählet das Beste!

Elende Gerichtsverhandlungen.

Das, was wir schon früher über das amerikanische Gerichtswesen gesagt haben, nämlich, daß es ein bloßer Humbug und „Puppenspiel", und es nur um den allmächtigen Dollar zu thun ist, ersieht man deutlich aus einer Correspondenz von Beaver County in heutiger Nummer. Wer Geld hat, der gewinnt, und wäre er auch der schlechteste Kerl auf Gottes Erdboden. Hätten die Angeklagten den Richter, Advokaten und Jurymänner von Beaver County „geschmiert", so hätte kein Hahn nach ihnen gekräht. „Geschmiert" muß es werden, ihr Herrn Wirthe, sonst wird's „gerupft" bis nichts mehr zum rupfen übrig bleibt.

Um Unschuldige anzuklagen, dingt man die schlechteste Sorte Menschen, läßt sie schwören, und verdonnert dann den Angeklagten in die Strafe. Der Schwur vor einem hiesigen Gericht würde in Europa etwa so viel gelten, als das Possenspiel eines Eulenspiegels; aber hier, ja hier ist ja alles anders.

Wie leicht man hierzulande mit dem Eid umgeht, diene folgender Fall: Der verstorbene Philipp Fabel, ein geachteter deutscher Bierbrauer in Lock-Haven (wir erwähnten seinen Tod vor einigen Wochen,) wurde vor einigen Jahren von einem gewissen Schurken — seinen Namen wissen wir nicht, — angeklagt, ein Keg Bier ohne Stempel verkauft zu haben. Der Angeber war erst wenige Tage zuvor aus dem Zuchthaus entlassen worden, als er Hrn. Febel verklagte. Seitdem war er wieder wegen Stehlens verklagt, und saß in der Jail. Die Klage kam zur Zeit vor die Ver. Staaten Distrikt Court in Williamsport, wo der Angeber erscheinen sollte. Da man aber keine hinreichende Beweise hatte, um Hrn. Fabel für schuldig zu erklären, so verschob man die Klage von Zeit zu Zeit bis vorletzte Woche. Als der Fall aber vor die Court kam, konnte man den Ankläger nicht finden; man weiß nicht, wo er ist, und so wurde die Anklage dann wieder verschoben; auf wie lange, weiß man noch nicht. Hr. Fabel ist jetzt todt, und da möchte man jetzt gerne an dessen Wittwe und ihren Kindern noch mehr „rupfen", und dann die ganze Sache am Ende ruhig einschlafen lassen!

Ist das nicht eine erbärmliche Gerechtigkeit? Ist es nicht ein teuflischer Plan, Zuchthäusler zu benutzen, um Unschuldige in's Unglück zu stürzen, ja sogar die Todten im Grabe noch zu berauben? Wahrlich! es müßte kein gerechter Gott sein, der solche Frevler, solche elende Creaturen ungestraft läßt. Es kommt einst ein anderes Gericht, wo der allmächtige Dollar wie Spreu zerfliegen, und Gerechtigkeit gegen Arm wie Reich gleichmäßig gehandhabt werden wird. Wehe dann Denen, die hier über ihre Nebenmenschen zu Gericht saßen!

Vermehrung der Mitgliederzahl.

Die Constitutions-Convention in Philadelphia hat auf Antrag des Ex-Governör Curtin mit 52 gegen 43 Stimmen beschlossen, die Zahl der Mitglieder des Repräsentantenhauses auf 200 zu erhöhen.

Wir lassen hier die Sektion nebst Paragraphen bezüglich der Vermehrung der Zahl der Repräsentanten folgen:

„Die Mitglieder des Repräsentantenhauses sollen in den verschiedenen Counties nach Verhältniß der Population gewählt werden, und zwar nach einer Rate, welche durch die Division der durch den letzten Ver. St. Census festgestellten Bevölkerungszahl mit der Zahl zwei Hundert erlangt wird. Irgend ein County, Philadelphia eingeschlossen, welches mehr als eine Rate besitzt, soll zu einem Mitglied für jede volle Rate berechtigt sein."

Der zweite Paragraph, in welchem jedem County wenigstens ein Mitglied zugestanden wird, wurde angenommen mit 62 gegen 34 Stimmen.

Der dritte Paragraph, die Bestimmung enthaltend, daß Counties nicht getheilt werden sollen, um einen Distrikt zu bilden, wurde angenommen mit 71 gegen 20 Stimmen.

Ferner wurde die Bestimmung angenommen daß irgend ein County, welches weniger als fünf Raten hat, zu einem weiteren Mitglied berechtigt sein soll für einen Ueberschuß der Bevölkerung von mehr als einer halben Rate. 62 Stimmen dafür, 36 Stimmen dagegen.

Eine längere Debatte entstand über den fünften Paragraph, die Bestimmung enthaltend, daß irgend ein County, einschließlich Philadelphia, welches mehr als 200,000 Einwohner hat, in Distrikte eingetheilt werden, kein Distrikt aber mehr als vier Mitglieder haben soll.

Es wurden mehrere Amendements gestellt, aber verworfen.

Schließlich wurde der Vorschlag des Mr. Bartholomew (Schuylkill), 100,000 als Einwohnerzahl festzusetzen, angenommen mit 51 gegen 34 Stimmen.

Der Paragraph gab Veranlassung zu weiteren Amendements.

Mr. Häusicker stellte den Antrag auf Reconsideration der Abstimmung über den ersten Paragraph. Verworfen mit 55 gegen 32 Stimmen.

Mr. Ainey von Lehigh beantragte ein Amendment, daß jede Stadt zu einer separaten Repräsentation berechtigt sein soll, wenn ihre Bevölkerungszahl der Rate gleich kommt, doch soll kein Distrikt mehr denn vier Mitglieder erwählen. Das Amendement wurde mit 43 gegen 31 Stimmen angenommen und die auf diese Weise amendirte Section passirte.

Mr. H. White von Indiana beantragte eine neue Section, wonach der Legislatur die Autorität zur Eintheilung des Staates übertragen wird.

Mr. Buckalew von Columbia beantragte ein Amendement, daß die Legislatur zwölf Commissioners ernennen und diesen die Eintheilung des Staates übertragen solle.

Ohne eine Abstimmung vorgenommen zu haben, erfolgte Vertagung.

Der Arme wird gerupft.

Die Geldkrisis in New-York, die durch gewissenlose Spekulanten hervorgerufen, wird jetzt schon von Fabrikanten und Eisenbahn-Compagnien dahin ausgebeutet, daß sie versuchen, die Löhne ihrer Arbeiter zu verringern und somit müssen wieder diejenigen, welche gänzlich unschuldig an dem Unglück waren, die übelen Folgen tragen.

Stimmt für Wm. K. Verbeke für Prothonotar. Er ist ehrlich, aufrichtig, und würdig des Vertrauens seiner Mitbürger.

Nächsten Samstag ist der letzte Tag um registrirt zu werden! Man merke sich dieses.

Der Vogel endlich gefangen!

„Der Krug geht so lange an's Wasser bis er zerbricht." Dieses Sprichwort trat uns recht lebhaft vor die Augen, als wir vor einigen Tagen in einer Depesche lasen, (die Depesche befindet sich in heutiger Nummer), daß der radikale Postmeister von Pittsburg, John H. Stewart, wegen Veruntreuung öffentlicher Gelder im Betrage von drei und dreißig Tausend Dollars, — sage $33,000 — verhaftet worden sei! Er steht angeklagt, nicht allein Gelder, sondern sogar Postoffice-Stempel unterschlagen, und das Amt auf eine höchst fahrlässige und schamlose Weise verwaltet zu haben. Hören wir, was der „Pittsburger Freiheits-Freund" über diese großartige Betrügereien und schlechte Verwaltung der dortigen Postoffice zu sagen hat, welche nach eingeleiteter Untersuchung zu Tage kamen:

„Das Post Office Departement wurde zuerst durch zahlreiche bei demselben einlaufende Klagen hiesiger Geschäftsleute und Firmen über nicht eingegangene Rimessen inthaltende Briefe zu dem Verdachte veranlaßt, daß etwas in der Pittsburger Office nicht in Ordnung sei, weshalb dasselbe vor ungefähr 6 Wochen eine Untersuchung anordnete, mit deren Leitung der Major Petherbridge, Chef der Spezialagenten, unter Beigebung des Herrn B. K. Sharratz von New York betraut wurde. Zuerst wurde eine allgemeine Unordnung und Demoralisation unter dem Arbeitspersonal der Office constatirt. Es kam häufig vor, daß Briefe verloren gingen und die Ablieferung der Posten verzögert wurde, während sich gleichzeitig die Klagen der Geschäftsleute über die nachlässige Art und Weise des Bureaubetriebes der Office mehrten. Eine Untersuchung stellte heraus, daß die Bücher der Office nachlässig geführt wurden, und daß einigen der in derselben beschäftigten Clerks systematisch ein Theil ihres Gehalts entzogen wurde, indem sie veranlaßt wurden für einen größeren Betrag als sie erhielten zu quittiren. In einem Falle, so wird erklärt, habe der betreffende Clerk für $15 mehr per Monat quittirt als er wirklich empfangen hatte.

Der erste Beweis den das Post Departement dafür empfing, daß etwas in der Pittsburger Post Office nicht in Ordnung war, bestand darin, daß zu Gunsten der Pan Handle Eisenbahn auf die hiesige Postoffice gezogene Tratten im Betrage von $16,000 für Postdienste, dem Departement unter Protest wegen nicht Einlösung eingesandt wurden. Zu jener Zeit hätte der Postmeister nach seinen eigenen Büchern zu schließen genug Geld in Kasse gehabt haben sollen um die Tratten zu bezahlen. In Folge dessen ließ das Departement sofort von der Office Besitz ergreifen und suspendirte den Postmeister.

Man vermuthet aber auch, daß in der Post Marken und Geld Order Abtheilung ein Manko vorhanden ist."

Das ist wieder eine schöne Geschichte. Uns hat diese Nachricht übrigens nicht besonders überrascht, denn wir haben selbst, wie unsre Leser wissen, schon mehrmals Klagen geführt, über die schlechte Verwaltung des Pittsburger Postamtes. Hat uns ja früher einer unsrer Abonnenten Gelder geschickt, — oder schicken wollen, das auch bis nach Pittsburg gekommen sein soll, und aber, — ja und, — nun, wo es jetzt ist, das wissen die Götter. Wir erhielten es nicht.

Auch kamen uns in neuester Zeit viele Klagen zu von East-Liberty, Lawrenceville und anderen Ortschaften um Pittsburg herum, daß Abonnenten ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhielten, — 3 bis 4 Tagen später, als sie dieselben erhalten sollten.

Nun wissen wir wo der Haken ist. Ein Postmeister, welcher sich Unterschleife zu Schulden kommen läßt, von einem Solchen läßt sich nichts Gutes erwarten. Da ist etwas nicht ganz „koscher."

Kann es indessen anders kommen? Leute, die Tausende Dollars für politische Zwecke ausgeben, blos damit sie im Amte bleiben, — Leute, die große Paläste bauen, und ihre Tage in Luxus und Schwelgereien zubringen, müssen stehlen, um den Schaden wieder gut zu machen. Wann wird aber das Volk einsehen lernen, daß alles dieses nur zu seinem eignen Verderben beiträgt? Jetzt, da die Wahl kommt, jetzt laßt das Volk einmüthig zusammenstehen, und diese ganze Bande politischer Tagdiebe über Bord werfen.

Welch' kollosale Betrügereien würde man entdecken, wenn eine allgemeine Untersuchung der Postämter, Customhaus-Beamten, Ver. Staaten Revenue-Assessoren, Staats- und County-Schatzmeister veranstaltet wäre? Die Haare würden gar Manchem zu Berge stehen.

Hr. Stewart hat $60,000 Bürgschaft gestellt, und ist seines Amtes entsetzt, aber was wird ihm geschehen? — Nichts! Gar Nichts! Eine Untersuchung wird stattfinden, wobei alles all right, und poor Stewart wieder als an honest Man erklärt werden. Wurde je ein reicher Spitzbube in Amerika gehangen?

Schon fängt der „Freiheits-Freund" an, den schwindlerischen Postmeister weiß zu waschen, indem er sagt:

„Der bisherige Postmeister ist hieselbst so allgemein bekannt, daß es nicht nöthig ist etwas über seinen persönlichen Charakter zu sagen. Er war seit vielen Jahren in der Politik, im Feuer-Departement und öffentlichen Dingen im Allgemeinen thätig, und hat viele warme Freunde in beiden politischen Parteien."

Hört ihr's? Also in der Politik war er thätig! Natürlich! denn wenn er kein guter Radikaler gewesen wäre, und tausende, Dollars (andrer Leute Geld) gespendet hätte, so wäre er ja nicht Postmeister geworden.

„Die Geschäftswelt und die vielen Freunde des Oberst Stewart waren wie vom Blitze getroffen, als ihnen die Sache so urplötzlich und unerwartet bekannt wurde. Es konnte Keiner gefunden werden der überhaupt an die Sache glauben wollte."

Bemerkt der „Freiheitsfreund" weiter. Glauben's wohl, Herr College. Ein Mann, der eine solche hohe Stellung einnimmt, wie Col. Stewart, genießt allerdings vieles Vertrauen; aber ist das ein Grund, daß ein solcher Mann nicht auch Schwindeleien treiben kann? Geschieht nicht gar vieles Schlechte unter dem Deckmantel der Heuchelei und Scheinheiligkeit?

Uebrigens wird Hrn. Stewart nichts geschehen. Er hat reiche Verwandte und Freunde, und hat bereits den berüchtigten Tom Marschall als Advokaten angestellt. Das ist genug.

Stimmt für P. L. Stine als County-Commissioner, einer der ehrbarsten Männer dieses County's.

Stimmt für Georg Schoop, den ehrlichen deutschen Farmer von Lower Paxton Township.

Stimmt das ganze Ticket.

Correspondenz aus Beaver County.

Rochester, Pa., den 18. Sept. '73.

Lieber Freund Ripper!

Indem ich Ihnen anbei etwas Geld von Abonnenten der „Pa. Staatszeitung" zuschicke, muß ich Ihnen auch zugleich einige Zeilen schreiben, wie der Temperenz-Humbug bei der zuletzt stattgehabten Court in Beaver abgelaufen ist.

Obgleich den 40 bis 50 Angeklagten, die Getränke ohne Recht verkauft haben sollen, gerade nicht der Kopf abgerissen wurde, so hat man aber doch den Geldbeutel derselben auf eine höchst ungerechte Art und Weise auszuplündern gesucht, indem die meisten davon zwar als „unschuldig" befunden wurden; man verdonnerte sie aber doch zur Bezahlung der Gerichtskosten. Bei einigen andern die blos Cider (oder „Liquör", wie sie den Cider nennen,) verkauft hatten, ließ man es nicht allein bei den Kosten, sondern sie wurden auch noch um 50 Dollars oder mehr gestraft, und bei der dritten Klasse konnten sich die „Nachlustigen" Jurors nicht einigen, und wurde deßhalb bis zum 29. ds. Mts. verschoben.

Der Hauptangeber schreibt sich nicht „Edelblut", sondern „Elderblute", und ist auch zur Ehre der Germanen kein Deutscher, sondern ein eingefleischter „Nativ", und war früher, wie mir von den Bewohnern hier mitgetheilt wurde, ein „Erz General-Säufer"; und ebenso auch der berüchtigte Smith, den durch seine Liederlichkeit die Frau ihn verlassen hat; bei Beiden ist daher das Sprüchwort in Anwendung zu bringen: „Eine junge H..., eine alte Betschwester".

Was uns der Gerichtshof am 29. für einen Ausgang bringen wird, werde ich Ihnen seiner Zeit berichten; nur muß ich Ihnen jetzt noch mittheilen, daß den 20. ds. Mts. eine große Temperenz-Versammlung angezeigt ist, bis zu welchem Tage etwa 100 Bärrel Bier bei uns bestellt sind!

Ihr C. W. K.

(Eingesandt.)

Correspondenz des „Ripper'schen Corps" aus West-Philadelphia.

Eine nähere Mittheilung muß ich Ihnen über das neue West-Philadelphia „Jagd-Corps" machen.

Am 4. September fuhren auf's beste ausgerüstet, Christ. Yörk als erster, G. Buhl als zweiter, und Charles Müller als dritter Schützenmeister, Fritz Kreutzer als Proviantmeister auf die Red-Bird Jagd zu Hrn. Patz nach Delaware County, dem sogenannten „Neck" aus. Hier angekommen, wurde natürlich erst zur Erfrischung eins auf die Lampe gegossen.

Hiernach wurde das Schießen unter den größten Strapazen bis Mittag betrieben, unter der Bedingung, daß der beste Schütz die sämmtlich geschossenen Vögel erhalten soll.

Der erste Schützenmeister, Hr. Yörk, hatte das Glück einen Vogel zu schießen; der zweite Schützenmeister Hr. Buhl, hatte bei dieser Jagd Unglück; denn er schoß keinen; wenigstens konnte er die angeschossenen Vögel nicht finden! dagegen fand der Proviantmeister Kreutzer einen Lebendigen; und der dritte Schützenmeister, Hr. Müller, war der Sieger, denn er schoß zwei Vögel, was wahrscheinlich seine Deutsche Büchse verursachte, die er im verflossenen Jahr mit aus Deutschland gebracht hatte.

Nachdem das Vögelschießen zu Ende war, fing am Nachmittag das Preisschießen um Wein an.

Es wurde nämlich eine große Scheibe mit einem Ochsen auf Papier, an Hrn. Patz's „Scheriffsoffice" gehängt, und hierauf losgeschossen.

Jeder der obenerwähnten Schützen und Proviantmeister trafen die Scheibe, ausgenommen der zweite Schützenmeister, Hr. Buhl, dessen Schuß vorbei ging; er traf noch nicht einmal die „Scheriffsoffice" des Hrn. Patz, und hatte entweder keine Kugel in seiner Büchse, oder war Proviantmeister Kreutzer's Cognac oder Hrn. Patz's Porter schuld dran!

Mit Sehnsucht warteten die gutmüthigen Frauen zu Hause, um die von ihren Männern geschossenen Vögel zurecht zu machen: sogar waren noch Nachbarn zum Supper eingeladen, um die Vögel kosten zu helfen, aber wie erstaunten sie, als sie sahen, daß anstatt der Vögel, ein jeder der Jäger eine starke „Fichte" mit nach Hause brachte!

Dieses ist der Schluß des heutigen Vogelschießens, und man hofft, daß bei dem nächsten ein größerer Erfolg erzielt wird.

Michel.

Proclamation des Präsidenten.

Washington, 23. Sept.

Eine Proklamation.

Da mir am 13ten Tag des laufenden September von dem Marquis de Noailles, außerordentlichem Gesandten und bevollmächtigten Geschäftsträger der französischen Republik, hinlängliche Beweise geliefert wurden, daß an und nach dem 1. des nächsten Oktober, Waaren, welche in Ver. Staaten Schiffen aus irgend einem Lande in Frankreich eingeführt werden, keinen anderen Zöllen unterworfen sein sollen, als solche welche aus Ländern seiner Abkunft oder irgend einem anderen Lande in französischen Schiffen eingeführt werden, so erkläre und proklamire ich, U. S. Grant, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, kraft meiner gesetzlichen Bevollmächtigung, daß an und nach dem 1. Tag des nächsten Oktober, so lange Schiffe der Ver. Staaten, aus Ländern ihrer Abkunft oder aus andern Ländern mit Waaren in französischen Häfen unter vorerwähnten Bedingungen Einlaß finden, die Differential (Schifffahrts) Zölle, welche bisher von Waaren erhoben wurden, welche in französischen Schiffen in den Ver. Staaten importirt wurden, zwar Länder ihrer Herkunft oder anderen Ländern, hiermit aufgehoben und abgeschafft werden.

Zur Beglaubigung hierfür, habe ich meinen Namen unterzeichnet und das Siegel der Ver. Staaten anfügen lassen. So geschehen in der Stadt Washington an diesem Zweiundzwanzigsten Tag des September, im Jahre unseren Herrn Eintausend achthundert und dreiundsiebenzig und dem achtundneunzigsten Jahre der Unabhängigkeit der Ver. Staaten von Amerika.

U. S. Grant.
Im Auftrag des Präsidenten,
J. C. Bancroft Davis.
Assistant Staatssekretär.

Tod der Fürstin Bismarck.

Von Berlin kommt die Nachricht, daß die Gemahlin des deutschen Reichskanzlers gestorben ist. Sie verdient besondere Erwähnung, da sie trotz ihrer hohen Stellung eine echte deutsche Frau, brave Mutter und treffliche Gattin war, deren Verlust den „Mann von Blut und Eisen" tief beugen wird. Denn sie bereitete ihm in der Wüste der Politik das schönste Familienleben als reitende Oasee Johanna Friederike Charlotte Eleonod von Bismarck war am 11. April 1824 geboren, also noch keine 50 Jahre alt. Sie war eine geborene von Puttkammer, lernte Bismarck im Haus des Abgeordneten Blankenburg in Berlin kennen und heirathete ihn am 28. Juli 1847. Bismarck fing damals an in dem ersten preußischen Landtag eine Rolle als reaktionärer Junker zu spielen und bekleidete das Amt eines Deichhauptmanns. Das junge Paar machte eine Hochzeitsreise nach Italien und bezog dann das alte Stammgut zu Schönhausen. Hier wurde 1848 die einzige Tochter Bismarcks, Maria Elisabeth Johanna geboren, der älteste Sohn Herbert Nikolaus Heinrich Ferdinand wurde 1849 zu Berlin, der zweite, Wilhelm Otto Albrecht 1853 zu Frankfurt am Main geboren. Frau Bismarck begleitete als treue Gattin ihren Gemahl nach allen Orten, wohin ihn Pflicht und Amt riefen.

Europäisches.

Mehr über die Sedan-Feier in Deutschland.

Wie bekannt, wurde der 2te September in ganz Deutschland als allgemeiner Erinnerungs- und Danksagungstag der Schlacht bei Sedan gefeiert. Kaiser Wilhelm hat nun auch folgendes Schreiben an den deutschen Reichskanzler erlassen:

„Die nationale Feier des 2. September hat einer großen Anzahl von deutschen Vereinen, Festgenossenschaften und einzelnen Personen innerhalb wie außerhalb des Reiches Anlaß gegeben, mir im Rückblicke auf die historische Bedeutung des Tages und speciell zur Enthüllung des Siegesdenkmals auf dem Königsplatze zu Berlin auf telegraphischem Wege ihre Glückwünsche auszusprechen. Tief gerührt von so vielen neuen Beweisen verehrungsvoller Aufmerksamkeit und treuer Anhänglichkeit, zumal an dem Tage, an welchem es mir vergönnt war, dem vom dankbaren Vaterlande meinem Heere gewidmeten Denkmale die öffentliche Weihe zu ertheilen, wünsche ich allen Betheiligten zu erkennen zu geben, mit welch' erkenntlichen Empfindungen ich ihre patriotischen Zurufe aufgenommen habe, und beauftrage Sie, dies zu dem Zwecke zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, 3. September 1873.

Wilhelm."

Kaiser Wilhelm erfreut sich, seit er von Gastein zurückgekehrt ist, einer solchen Frische der Gesundheit, daß er wieder seine volle Rüstigkeit hat erproben können. Am 5. d. M. begab er sich mit der Kaiserin Augusta nach Weimar, wohnte dort den Feierlichkeiten bei, welche zum Einzuge des neuvermählten Erbgroßherzogs veranstaltet waren, hielt am 8. Truppenschau bei Eisleben, am 9. und 10. bei Jüterbogk und nahm am 12. Sept. bei Hannover die Parade des 10. Armeecorps ab. Am 19. sollte er sich zu dem großen Manöver nach Buxtehude begeben und am 21. nach Berlin zurückkehren, um den König von Italien zu empfangen. Wenn dieser wieder abgereist ist, begibt sich der Kaiser zur Kaiserin nach Baden-Baden und am 15. October nach Wien. Der Kronprinz des Deutschen Reichs hat seit dem 5. d. in Würtemberg und Baiern Truppenbesichtigungen gehalten und überall, wo er erschienen, stürmisch begeisterten Empfang gefunden. Am 13. d. kehrte er nach Berlin zurück. Der Kronprinz von Sachsen hat in der Provinz Posen das 5. Armeecorps besichtigt. Feldmarschall Graf Moltke hält mit einem Theil seines Generalstabs bei Bremen Recognoscirung an der Nordseeküste. Zur Feier des Sedantages sind von Seiten des Kaisers gewichtige Auszeichnungen gewährt, so namentlich die Forts um Straßburg mit den Namen der Heerführer des letzten Krieges belohnt worden. In allen Kreisen sollen Gedenktafeln angebracht und daran die Namen der für das Vaterland gefallenen Krieger verzeichnet werden. In Baiern wurde ein Gesetz erlassen, welches die Errichtung von confessionellen und von Simultan Volksschulen regelt. Eben dort erging eine Verordnung, welche den Theologie-Studirenden den Eintritt in das „Deutsche Collegium zu Rom" verbietet.

In Holland ist ein neues Ministerium im Anzuge, mit dessen Bildung Herr van Lynden betraut ist. So viel bis jetzt darüber, allerdings nicht mit großen Zuverlässigkeit, verlautet, soll dasselbe aus fünf Conservativen und zwei Ultramontanen bestehn, nachdem Herr van Rheenen das Ministerium für seine Partei abgelehnt hat. Der General-Gouverneur von Indien hat die Ernennung des beigeordneten Residenten und des Controleurs von Benkulen auf der Südwestküste von Sumatra gemeldet. Verstärkungen wurden dahin abgeschickt.

Auch in Belgien sind die Wallfahrten im Schwange. Für den 8. September war wieder eine solche nach Tournay im Hennegau veranstaltet, doch hat die dortige Gemeindeverwaltung dem Comite die Errichtung von Ehrenpforten und Straßenschmuck untersagt, da man einer Kundgebung gegen das Oberhaupt einer befreundeten Regierung keinen Vorschub leisten könne.

Die Schweizer beschäftigen sich eifrig mit der Arwehr gegen die Uebergriffe der Ultramontanen. Am 6. trat in Bern die Commission des Nationalrathes für die Revision der Bundesverfassung zusammen. Der schweizer Altkatholikentag in Olten faßte am 1. September energische Beschlüsse und sein Centralcomite erließ einen Aufruf an die Gesinnungsgenossen in der Schweiz zur Veken Deutschlands, der am 12. in Constanz zusammentreten sollte. In Genf wurde am 8. der Congreß der Internationale (Partei Marx) eröffnet; zugleich tagte auch dort die sog. Friedens und Freiheitsliga.

In Schweden ist eine Kirchenversammlung von 30 Geistlichen und 30 Laien zusammengetreten, um über verschiedene Regierungsvorlagen, wie eine neue Bibelübersetzung, einen neuen Katechismus und ein Dissentergesetz, zu berathen.

London, 24. Sept. Die Firma Clews, Habicht u. Co. haben sich fallirt erklärt. Eine Depesche von Berlin zeigt das Fallissement der Bank in jener Stadt an.

London, 24. Sept. Die $138,000 Bilanz die der Bank von England heute gezogen wurden, waren zur Versendung nach New York bestimmt. Ueberdieß wurden heute noch $20,000 ebendahin verschifft.

London, 24. Sept. Clews, Habicht u. Co. haben Verbindlichkeiten im Betrage von $240,600 in Rechnung mit Clews u. Co. Ihre anderen Verbindlichkeiten betragen $64,000. Letzteren sind sie im Stand nachzukommen, aber nicht Ersteren.

Persien.

London, 23. Sept. Eine Depesche von Teheran meldet, daß der Schah von Persien in seiner Hauptstadt wieder eingetroffen sei. Die ganze Bevölkerung war auf den Straßen, um ihn nach dem Palast zu geleiten. Der Schah sagte in einer kurzen Anrede, daß er die Parlamente und wichtigsten Institute Europas mit der besonderen Absicht besucht habe, dasjenige, was er Gutes in denselben erblickte, in der Verwaltung seiner Regierung einzuführen.

Inland-Depeschen.

Nachwehen der Finanzkrisis.

Richmond, Va., 23. Sept. Die Merchants National Bank, die Planters und Mechanics Bank, die People's Bank und die Erste National Bank, sämmtlich in Petersburg, Va., wurden heute suspendirt. Die Citizens Bank ebendort ist insolvent und man sieht bedeutenden Fallissements entgegen.

Die Banken hier sind in voller Ordnung, doch herrscht in Geschäftskreisen die größte Aufregung über die Nachrichten aus Petersburg.

Poughkeepsie, N. Y., 23. September. Die Bank in Amenia wird von ihren Depositoren, meist Grubenarbeitern, stark bedrängt, steht aber sehr gut.

Albany, N. Y., 23. Sept. Der Andrang bei der Albany Sparbank dauerte gestern den ganzen Tag fort und war heute ebenfalls sehr stark. Bei den anderen Sparbanken fanden sich auch viele Leute ein.

Pittsburg, Pa., 23. September. Das Fallissement von J. T. Brady & Co. hat die Folge gehabt, daß die Security Trust Compagnie ihre Zahlungen einstellte. Beide Geschäfte waren eng verbunden und mußten gemeinsam fallen.

Philadelphia, 23. September. In der dritten Straße ist es wieder ruhig geworden und es hat den Anschein, als ob die Geschäfte viel eher, als man dachte wieder ihren normalen Gang gehen werden.

Das gelbe Fieber.

Cincinnati, Ohio, 23. Septbr. Gen. Superintendent Van Hornes von der Western Union Telegraph Co. hat die folgende aus Louisville, Ky., eingetroffene Depesche an den Präsidenten der Gesellschaft Orton eingeschickt: In Shreveport kamen gestern 20 Todesfälle vor. Die Krankheit nimmt in den Vorstädten zu und selbst acclimatisirte Weiße und Farbige die sonst stets verschont blieben, erkranken an dem gelben Fieber.

Die Hinrichtung der Modocs.

Gen. Schofield hat dem Commandanten von Fort Klamath den Befehl zugehen lassen, das Urtheil gegen die zum Tode verurtheilten sechs Modocs: Captain Jack, Schonchin, Black Jim, Boston Charley, Barncho alias Einäugiger Jim, und Sloluck alias Cox, am 3. Oktober vollziehen zu lassen.

Die Finanzlage.

Wilkesbarre, Pa., 24. Septbr. Die Bankiers Brown & Gray stellten heute ihre Zahlungen ein. Eine Bekanntmachung an der Thüre ihrer Office führt die Zahlungseinstellung von Henry Clews & Co. als Ursache an und erklärt, daß die Firma in einigen Tagen wieder in voller Ordnung sein werde. Die Mehrzahl der Depositoren sind an den Minen Beschäftigte. Die Suspension ist das Gesprächsthema in allen Geschäftskreisen und es herrscht ziemliche Aufregung.

Washington, 25. Septbr. Die Washington City Sparbank hat ein Plakat an ihre Thüren angeschlagen, in welchem sie erklärt, daß sie in Uebereinstimmung mit ihrem Charter ihren Depositoren gegenüber von dem ihr zustehenden Rechte einer 60tägigen Aufkündigung Gebrauch machen werde.

Die Bankpräsidenten beschlossen heute in ihrer Sitzung die von den New Yorker Banken angenommene Maßregel ebenfalls einzuführen und werden keine Checks über größere Beträge mehr auszahlen. Man glaubt, daß diese Maßregel im Allgemeinen dem Publikum nicht beschwerlich fallen und nur die Manipulationen Derjenigen unmöglich machen wird, die von dem gedrückten Geldmarkte Vortheil ziehen wollen.

2 Uhr Morgens. In einer heute stattgehabten Conferenz, welcher der Präsident beiwohnte, wurde beschlossen, die Bondverkäufe vollständig einzustellen.

Chicago, Ill., 26. Septemb. Die Cook County, die City National, und die Nationalbank of Commerce haben ihre Thüren geschlossen. Bei der Corn Exchange fand ebenfalls ein starker Andrang statt, doch da die Bank fort auszahlte, hat er wieder nachgelassen. Es herrscht ziemlich Aufregung.

Außer den obigen sind noch die Union National, die Manufacturers National und die zweite National Bank gezwungen gewesen, ihre Zahlungen einzustellen. Ein Plakat an der Thüre der Ersteren sagt, daß sie Mittel genug habe, um die Depositoren zu befriedigen, doch diese nicht zu Geld machen könne.

Baltimore, 26. Sept. Wm. Fisher & Sons, eine der bedeutendsten Bankiersfirmen haben ihre Thüre geschlossen und bekannt gemacht, daß sie ihre Zahlungen einstellen müssen, da sie von ihren Schuldnern kein Geld erlangen können. Doch versprechen sie, in kurzer Zeit alle ihre Creditoren voll auszuzahlen.

Indianapolis, Ind., 26. Sept. Die Aufregung hat in den Geschäftskreisen nicht nachgelassen. Das Clearing House beschloß, für zwei Tage das von den Banken in New York, Chicago und Cincinnati angenommene System ebenfalls zu befolgen. Der Andrang in Retzinger's Bank dauert fort. Die Depositoren dieses sind meistens Deutsche; man zweifelt nicht an der Solvenz der Bank.

Eine grausame Lehrerin.

Boston, 24. September. In Watertown, Mass., wurde gegen Miß Nellie M. Bradlee, eine Lehrerin an einer Primärschule, ein Prozeß wegen grausamer Behandlung eines vierjährigen Schulknaben eingeleitet. Der Knabe soll durch die fortgesetzten Züchtigungen vollständig leidend sein.

Die Einweihung eines Freimaurertempels.

Philadelphia, 26. Sept. An den Feierlichkeiten zur Einweihung des neuen und prachtvollen Freimaurertempels nahmen 59 hiesige und viele auswärtige Logen, zusammen etwa 10000 Ordensmitglieder, theil. Die Logen paradirten mit ihren Regalien versehen in der Broadstr., worauf die Großloge von Pennsylvanien mit den Großlogen anderer Staaten den neuen Tempel betrat. Dort wurde von schöner Musik begleitet und unter prunkvollem eigens für diese Gelegenheit eingerichtetem Ritual der Tempel eingeweiht. Unterdessen marschirten die übrigen Theilnehmer des Zuges durch den Tempel und gingen dann auseinander. Die Feierlichkeit war eine sehr glänzende und erhebende und fand in der Stadt die größte Theilnahme. Tausende waren gekommen den Zug zu sehen und fast alle Geschäfte waren geschlossen.

Ein diebischer Postmeister.

Pittsburg, Pa., 27. Sept. Der hiesige Postmeister Stewart wurde gestern wegen Veruntreuung öffentlicher Gelder im Betrage von $33,000 verhaftet und unter Bürgschaft von $60,000 gestellt.

Tod eines katholischen Geistlichen.

Von Pittsburg wird gemeldet, daß in Blairsville am 20. v. Mts. der kath. Priester Stillinger plötzlich mit Tode abgegangen ist. Der genannte Geistliche celebrirte in der dortigen katholischen Kirche, deren langjähriger Priester er war, wie gewöhnlich die Messe. Während er sich in der Sakristei befand, sah man ihn plötzlich wanken und umsinken, und bevor ärztlicher Beistand gebracht werden konnte, war auch schon der Lebensfunke entflohen. Der Verstorbene war einer der ältesten Priester der Diözese. Er erreichte das 80. Lebensjahr.

Locale Neuigkeiten.

Lancaster, Pa.

Donnerstag, Okt. 2, 1873.

Demokratisches County-Ticket.

Für Gehülfs-Richter:
William Spenser von Straßburg.

Für Assembly:
T. J. Albright von Maytown.
R. P. McIlvain von Paradies Township.
J. L. Steinmetz von Lankaster City.

Für Recorder:
John G. Brenner von Millersville.

Für County-Schatzmeister:
John Kobb von Conoy Township.

Für County-Commissioner:
Emanuel P. Keller von Manheim.

Für Jury-Commissioner:
H. E. Slaymaker.

Für Armen-Direktor:
John P. Echternacht von Strasburg.
John A. Schober von Lankaster City.

Für Gefängnißwärter:
Eli Batten von Upper Leacock.

Für Gefängniß-Inspektoren:
C. W. Pusey von Drumore.
W. H. Miller von Strasburg Township.

Für County-Solicitor:
Abram Shank von Lankaster City.

Für County-Auditor:
Daniel Erb von Ost Lampeter Township.

Demokratische Nominationen in Lankaster City. — Die Demokraten von Lankaster City nominirten am letzten Samstag Abend folgende Herren für die resp. städtischen Aemter:

Erste Ward.
Common Council, Wm. McComsey, H. R. McConomy, A. McGlavrs, John A. Shober; Wahlrichter, M. W. Raub; Inspektor, J. W. F. Swift.

Zweite Ward.
Common Council, John R. Russel, J. A. Sprenger, D. G. Eshleman, Esq.; Assessor, Geo. W. Kendrick; Constabler, Alex. McKelly; Wahlrichter, Garret H. Evarts; Inspektor, David McMullen, Esq.

Dritte Ward.
Common Council, Samuel H. Price, Esq., Henry Wolf, Philip Dörsom; Assessor, Wm. T. Wylie (Drucker); Constabler, Robert Weidle; Wahlrichter, A. Z. Ringwalt; Inspektor, Davis Kitch, jr.

Vierte Ward.
Common Council, Charles F. Reugier, sen., Jakob Norbeck, Henry Wilhelm; Alderman, F. W. Haas; Assessor, John Chambers; Constabler, Lemuel Locke; Wahlrichter, Charles F. Voigt, Esq.; Inspektor, William E. Miller.

Fünfte Ward.
Select Council, Reuben K. Schnader; Common Council, Charles J. Gillespie, Casper Forrest; Assessor, William B. Strine; Constabler, Samuel Lentz; Wahlrichter, Abraham Erisman; Inspektor, John Stark.

Sechste Ward.
Common Council, Christian Lisler, R. H. Brubaker, Jakob Zecher, jr.; Assessor, Jas. F. Downey; Constabler, Solomon Seawer; Wahlrichter, Lemuel C. Witmer; Inspektor, Charles Green.

Siebente Ward.
Select Council, Geo. Darmstätter; Common Council, Philip D[illegible]erg, Wm. Röhm, John Franciscus, sen.; Assessor, Jas. R. Garvin; Constabler, Jas. L. Messenkop; Wahlrichter, John B[illegible]ley; Inspektor, John Franciscus, jr.

Achte Ward.
Common Council, Jakob Adams, George Wehrly, Henry Erisman; Assessor, Christian Oblender; Constabler, Henry Adams; Wahlrichter, Reinhart Reiner; Inspektor, Philip Stumpf.

Neunte Ward.
Select Council, Christian Zecher; Common Council, Joseph R. Goodell, Andrew Chambers, Henry B. Springer; Assessor, Henry Blickenderfer, sen.; Constabler, Andrew Dorwart; Wahlrichter, Franz Gans; Inspektor, Jakob Metzger.

Aus obigem ist ersichtlich, daß der gegenwärtige Mayor, Col. Fr. S. Pyfer, wiederum für dasselbe Amt nominirt wurde. Dieses freut uns von Herzen, da Hr. Pyfer nicht allein ein verdienstvoller Soldat, sondern auch ein Ehrenmann im vollsten Sinne des Wortes ist. Als Mayor erwies er sich bisher immer als ein Mann von gesundem Menschenverstand, als unkäuflich und unbestechlich; und das will in diesen corrupten Zeiten sehr viel sagen. Wollen die Bürger von Lankaster einen ehrbaren, unbestechlichen und charakterfesten Mann an der Spitze ihrer Stadt-Verwaltung haben, dann ist Col. Pyfer der Mann, der ohne Ansehen der Person, Allen Gerechtigkeit widerfahren läßt. Er ist kein Temperenz-Mucker, aber auch Keiner von Denen, die das Laster und Ausschweifung dulden. Wohl mögen die Bürger von Lankaster stolz sein, einen Mann wie Mayor Pyfer an der Spitze ihrer Stadtverwaltung zu haben.

Zu erwähnen ist noch, daß Hr. Pyfer nur deutsch spricht, und daß sogar sein Haupt-Chef, Capt. Schmidt, ein Deutscher ist! Jeder Deutsche wird natürlich für Col. Pyfer stimmen, und ihn triumphirend erwählen helfen.

Auch ersehen wir, daß unser früherer Mitbürger, Hr. Friedrich W. Haas, ein alter Harrisburger, für Albermann in der Vierten Ward nominirt wurde. Wir können die Bürger jener Ward versichern, daß sie keinen fähigeren noch tüchtigeren Mann erwählen können als Hrn. Haas. Während seines vieljährigen Aufenthalts in Harrisburg genoß er die Achtung einer großen Anzahl Freunde. Seine vierteljährige Berichte als Alderman gehörten zu den am besten dargestellten und klarsten aller Alderman, und wurden öfters von den Richtern und Advokaten belobt. Die Natur scheint Freund Haas besonders für ein solches Amt erkoren zu haben, da sie ihm die nöthigen Talenten in hohem Grade geschenkt hat. Hoffentlich wird auch er erwählt werden.

Auch die übrigen Candidaten für die verschiedenen Aemter möchten wir auf's ernstlichste empfehlen, da es Leute sind, die das vollste Zutrauen ihrer Mitbürger genießen. Unter den Candidaten finden wir die Namen unsrer Freunde Schober, Darmstätter, Sprenger, Röhm und Reiner, lauter ehrenhafte und tüchtige Männer.

Demokraten von Lankaster! Thut Eure Pflicht! Rettet Eure Stadt aus den Klauen der Blutsauger und lügnerischen Demagogen, die Euch jetzt noch regieren. Ihr könnt es thun! **Ja, Ihr werdet es thun!!** Auf denn, zum Kampfe! Tretet muthig in die Schranken; ein glorreicher Sieg steht Euch bevor. Vorwärts, zum Kampfe!!

Suspendirt. — Die Lankaster Fabrik-Gesellschaft, hat Circulare in Umlauf gesetzt, daß sie ebenfalls ihre Zahlungen auf einige Tagen einstellen müßte, weil sie kein Geld von den Banken bekommen könne.

Wieder auf freiem Fuß. — Ein gewisser Maulsbury, welcher vor zwei Jahren wegen Brandstiftung zu Safe Harbor in die Lankaster Jail verurtheilt worden war, wurde in letzter Woche seiner Haft entlassen, da die Zeit seiner Einsperrung verflossen ist.

Hat den Contrakt erhalten. — Dr. D. F. Heckert, wohnhaft an der Shippen Straße, Lankaster, hat den Contrakt von dem Ver. Staaten Postdepartement erhalten, die Post von der Postoffice nach dem Eisenbahn-Depot in jener Stadt zu bringen, da er das niedrigste Angebot machte.

Eine schlechte Sitte. — Als am Freitag ein Leichenzug sich durch eine der Hauptstraßen in Lankaster bewegte, wurde derselbe mehrere Male durch das Durchfahren verschiedener Fuhrwerke unterbrochen. Das ist eine schlechte Sitte, und könnte die Uebertreter in Schwierigkeiten verwickeln, da es straffällig ist, einen Leichenzug auf diese Weise zu stören.

Feuer in Lankaster. — Das Främgebäude über Sprenger & Haifeld's Felsenkeller in Lankaster wurde in letzter Samstag Nacht von ruchloser Hand in Brand gesetzte, und total durch Feuer zerstört. Mit dem Gebäude verbrannten 19 neune Hogsheads (große Fesser, wovon 4 derselben jedes von $25 bis $50 kosteten). Der sämmtliche Verlust ist $1300.

Ein todtes Kind gefunden. — Während mehrere Knaben am letzten Freitag Nachmittag an der Conestoga nahe der ersten Schleuße ohnweit Lankaster mit Spielen begriffen waren, fanden sie den todten Körper eines neugebornen Kindes am Rande der Creek im Wasser liegen. Eine angestellte Untersuchung ergab, daß das Kind ein Mädchen, und bereits in Verwesung übergegangen war. Man glaubt, daß es in einen der Stadtgräben geworfen, und von da nach der Conestoga gespielt worden sei.

Wieder ein Knabe ertrunken. — Am Donnerstag fiel ein kleiner Sohn des Hrn. Geo. Sampsel von Beach Haven, mehrere Meilen oberhalb Bainbridge, Lankaster County, in den Pennsylvania Canal, und ertrank. Der Knabe war als Treiber eines Canalbootes angestellt, und man glaubt, daß er während einem Anfall von Paroxismus in den Canal stürzte.

Abgesprungen. — Eine Anzahl Frachtkarren der Cumberland Valley Eisenbahn auf ihrem Wege nach Philadelphia, geriethen am letzten Freitag Morgen zwischen 2 und 3 Uhr nahe Lankaster von den Schienen, wodurch die regelmäßigen Züge mehrere Stunden aufgehalten wurden. Hrn. Samuel Waddle, ein Bremser von Columbia wurde das eine Bein gebrochen.

Hierher geschaut, ihr Damen. — Wie schon in einer früheren Nro. der „Staatszeitung" gemeldet wurde, hat Fräulein Kate Koch in Marietta ein neues Putzmacher-Geschäft an der Markt Straße angefangen, und ist erst vor einigen Tagen wieder mit einer großen und prachtvollen Auswahl von Damen- und Kinder Bonnets, sowie auch Hüten, Bänder u. s. w. aus den östlichen Städten zurückgekehrt. Den Damen von Marietta und der Umgegend bietet Frl. Koch eine Gelegenheit, die sie selbst nicht besser in größeren Städten genießen können, da sie nämlich eine sehr große Auswahl hübscher und billiger Waaren hat. Und was reelle und prompte Bedienung betrifft, so ist auch hierin nichts zu wünschen übrig, da Frl. Koch wegen ihrer Zuvorkommenheit sich des besten Rufs erfreut. Man spreche bei ihr vor, denn wir sind überzeugt, daß sie ihre Kunden auf's beste zu befriedigen suchen wird. — Siehe ihre Anzeige in einer andren Spalte.

Wieder ein Brandstiftungs-Versuch vereitelt. — Es wurden während der letzten Zeit schon mehrere Male Versuche gemacht, in die Wohnung des Hrn. John Pontz an der High Straße in Lankaster, der zur Zeit abwesend war, einzubrechen, ohne jedoch den Zweck zu erreichen. Am vorletzten Montag Abend wurde sogar ein Versuch gemacht, das Haus des Hrn. Pontz niederzubrennen; aber auch das wurde durch zeitiges Entdecken vereitelt. Letzte Donnerstag Nacht, während Frau Pontz nebst zwei Kindern sich allein zu Hause befanden, wurde sie auf einmal aus dem Schlafe geweckt, indem Jemanden versuchte, in das Haus zu gelangen. Sie machte schnell Lärm, worauf der Einbrecher Reißaus nahm. Später entdeckte man, daß drei Fensterläden mit Gewalt geöffnet worden waren. Dasselbe wiederholte sich am Samstag Morgen um etwa 3 Uhr. Diesmal sah Frau Pontz die Hand des Einbrechers am Fenster, an dessen einem Finger sie einen Fingerring bemerkte. Der Verdacht ruht auf einem gewissen Manne, welchen sie am nächsten Morgen mit dem Ring an dem Finger, den sie gleich erkannte, sah! Die Polizei ist ihm auf der Spur.

Was ist eine "Fizzle"? — Das Wort "fizzle" wird häufig in der englischen Sprache gebraucht, besonders wenn ein beabsichtigter Plan oder Vorhaben fehlschlagt. In Grieb's Wörterbuch wird das Wort "fizzle" als ein „Fisten" angegeben, das heißt so viel wie ein Fiasko, ein Fehlschlag. Ein solches "Fizzle"? erwies sich die Versammlung der „Handelskammer" in Lankaster, welche am letzten Dienstag Abend eine Versammlung hielten, (oder halten wollten), um Candidaten für verschiedenen städtischen Aemter, ohne Unterschied der Partei zu nominiren. (Wir machten davon Erwähnung in letzter Nro.) Als die Stunde kam, um die Versammlung zur Ordnung zu rufen, fanden sich kaum genug Personen ein, um eine „Corporals-Garde" zu formiren. Seller „Wasser-Apostel," Jim Black war zwar anwesend, aber er (und auch die wenigen Uebrigen) schämten sich, die Versammlung zu organisiren. Endlich machte dann unser Freund Helene, der Pförtner der Handelskammer, den klugen Vorschlag, die Versammlung zu vertagen, mit der Bemerkung, daß er keinen Nutzen sehen könne, das Gas der Handelskammer zu verbrennen! Der Wink wurde verstanden, und die Versammlung löste sich in „Bausch und Bogen" auf. — Adje, Handelskammer.

Ein furchtbarer Sturm suchte am Schluß der vorletzten Woche die Küste des schwarzschen Meeres heim. 70 Schiffe scheiterten an den Mündung des Phosphorus und gingen sammt ihren Ladungen und Mannschaften zu Grunde. An einer kurzen Strecke der Küste wurden 265 Leichen an's Ufer gewaschen.

Eine wahnsinnige Frau, Zwischendeckspassagier des Dampfers "City of Brooklyn," warf am vorletzten Mittwoch ihren kleinen Knaben über Bord in das Meer und sprang ihm nach mit einem Säugling im Arme. Sie wurde gerettet, und wieder in's Leben zurückgerufen. Die Kinder über ertranken.